



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Densberg

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

1. Glocke, Durchm. 0,75 m, Höhe 0,60 m. Am Hals zwischen zwei Stricklinien und mit bärtigen Köpfen als Trennungszeichen (statt der von uns benutzten Punkte) die Inschrift in schönen gotischen Minuskeln: *anno·domini·millesimo·cccc·lxxvij·in·die·f̄ri·joh̄is·bap̄tiste*. Sonstiger Zierat findet sich an der Glocke nicht. Eine in dem benachbarten Niederurf befindliche aus dem Jahr 1472 rührt von demselben Gießer her, obwohl dort drei vom hiesigen und untereinander verschiedene größere Köpfe als Trennungszeichen erscheinen.

2. Glocke, Durchm. 0,63 m, Höhe 0,48 m. Am Hals zwischen Stäbchen in Lateinischen Großbuchstaben und in zwei Reihen: DER GEMEINDE BISCHHAUSEN GEHÖRE ICH | PHILIPP RAABE ZU HOMBERG GOSS MICH, 1827, sonst schmucklos.

Tafel 175

Am Klingelbeutel ein altes **Glöckchen** von eigenartiger Arbeit, wie solche im hiesigen Kreise und auch anderwärts mehrfach vorkommen; unter den Kirchengeräten ist ein silberner Barockkelch mit dem Meisterzeichen ¹_W^C in einem querovalen Schildchen.¹

Um den Kirchhof, der ehemals befestigt war, zog sich, den verschwundenen Herrensitz einschließend, eine in Resten noch erkennbare Mauer, an deren Südwestseite eine rundbogige Tür zu einem unter dem Kirchhof gelegenen tonnengewölbten Raum führt, der als Gefängnis gedient hat. Der alte Beschlag mit Schloß und eine Klappe zum Durchreichen von Speise ist an der jetzigen Tür wieder angebracht. In alter Zeit soll Bischhausen aus sieben Bauerschaften bestanden haben, die alle ihre Keller (Gaden) innerhalb des Kirchhofs hatten. Im Jahre 1821 wurden Reparaturen an der eingestürzten Mauer und der Futtermauer an der Schwalm, welche unmittelbar am Kirchhof vorbeifließt, vorgenommen; ein Teil der Mauer wurde 1859 beim Neubau der Schwalmbrücke abgetragen.

Cappel.

Kirchdorf mit 167 Einwohnern in 33 Wohnstätten, am linken Ederufer, $\frac{3}{4}$ Stunden östlich von Fritzlar auf einer Anhöhe gelegen. Name von *capella*.

Tafel 174

Die Kirche wurde 1894 nach Abbruch des alten aus 1669 stammenden kleinen Fachwerkbauwerks in gotischem Stil (der Westturm mit Steinhelm) nach den Plänen des Regierungsbaumeisters Dr. Schönermark erbaut. Nur der als Altarfuß dienende achtseitige **Taufstein** mit verschieden gestaltetem, blindem Maßwerk auf den Seitenflächen und die beiden Glocken sind aus der alten Kirche herübergekommen.

1. Glocke, Durchm. 0,63 m, Höhe 0,50 m. Halsumschrift: SOLI DEO GLORIA · ANNO 1742 GOS MICH M. P. HANSEN.

2. Glocke, Durchm. 0,42 m, Höhe 0,40 m, hat am Hals nur die Aufschrift: ANNO 1742, ist also wohl von demselben Gießer.

Densberg.

Kirchdorf mit 383 Einwohnern in 73 Wohnstätten, im engen Tale der Gilsa am Fuße des Kellerwalds gelegen; westlich davon auf der Spitze eines vom Dorfe ins Tal auslaufenden Felsrückens die Dens-

¹ Es könnte, wenn auch der Casseler Stempel fehlt, eine Arbeit des dortigen Meisters Jacob Cramer sein. Vgl. Hoffmeisters Nachrichten, S. 35.

burg, welche dem Ort den Namen gegeben hat und als Mainzischer Besitz bereits im 11. Jahrhundert vorkommt.¹ Der Name ist nach Arnold (a. a. O., S. 337) von Deno abzuleiten. Wenn auch ein plebanus in Thensburg bereits 1248 urkundlich erwähnt ist, weiß man von einer älteren Kirche daselbst nichts.

Die Kirche wurde 1806 erbaut als einfacher Bedürfnisbau, sie zeigt aber doch an Türen, Kanzel und Orgel Anklänge an Empireformen. Auf dem Westgiebel ist ein schlichter Dachreiter von viereckter Grundform. Es hängen darin zwei Glocken. Tafel 176

1. Glocke aus frühgotischer Zeit, Durchmesser 0,60 m, Höhe 0,52 m, also von sehr schlanker Form; die platte Haube hat nur 20 cm Durchmesser. Ohne Schrift und andere Zeichen, nur in $\frac{2}{3}$ Höhe zwischen zwei mit Wachsfäden hergestellten Reifen ein ebenso gewonnenes Zickzackornament. Sie ist wohl die älteste Glocke im Kreis und hat durch einen kleinen Sprung an Tongehalt verloren.

2. Glocke, Durchmesser 0,58 m, Höhe 0,48 m. Am Hals Inschrift in Lateinischen Großbuchstaben: DER GEMEINDE DENSBURG GEHOERE ICH C. PETER ZU HOMBERG GOSS MICH 1790. Auf der Fläche das Petersche Zeichen, ein Schild mit gekreuzten Schlüsseln.

Alter, wohl einst befestigter Kirchhof um die Kirche. Das Pfarrhaus ist ein durch die innere Raumverteilung interessanter Fachwerkbau.

Von der Burg sind nur geringe Mauerreste erhalten. Die kleine Burgstelle findet sich auf einem gegen die umliegenden Höhen niederen Basalthügel, der auf drei Seiten zu den sumpfigen Wiesen im Gilsatal steil abfällt und daher fast unzugänglich ist. Die vierte Seite wird von dem gleich hohen Gelände, worauf die Kirche und weiter die Häuser des Dorfes stehen, durch einen tiefen, künstlich hergestellten Halsgraben getrennt. Tafel 176

Dissen.

Kirchdorf mit 474 Einwohnern mit 69 Wohnstätten zwischen den beiden Zweigen der Cassel-Frankfurter Straße, welche von Grifte ausgehen. Es ist eine Haltestelle an der Kleinbahn Grifte-Gudensberg. Nach Arnold (a. a. O., S. 131) ist der Name vielleicht zum altnordischen *dis* Grabhügel zu stellen und würde Totenstätte bedeuten; hierfür spricht die dabei gelegene Wüstung Unseligendissen, was Heidengräber zu bedeuten hätte. Vom Dorfe durch die Frankfurter Straße getrennt, erhebt sich nordwärts der 304 m hohe Scharfenstein, ein Basaltkegel mit steilen Wänden. Außer Unseligendissen gab es in südlicher Richtung auch noch ein Mitteldissen am Lamsberg. Dissen gehört zu den sechs alten Hessendörfern. 1308 wird eine Familie de Thusen genannt.

Die Kirche stammt aus dem Jahre 1739, nur der westlich von dem äußerlich achteckigen Schiff stehende Turm ist älter und aus gotischer Zeit; er hat annähernd quadratischen Grundriß und ist mit seiner Ostwand in die Kirchenmauer eingebaut. Beim Neubau des Schiffs erhielt er einen hohen, unten ausladenden Helm, auf dessen Wetterfahne 1740 zu lesen ist. Er war ein Wehrturm; sein unterstes, jetzt fensterloses Geschoß bildete das Chorhaus der alten Kirche, deren Schiff sich, wie der erhaltene Triumphbogen beweist, ostwärts anschloß. Der Raum ist mit einem Kreuzgewölbe überdeckt, dessen hohlprofilerte Rippen unvermittelt aus der Wand heraustreten und einen mit einer Rosette verzierten Schlußstein tragen. Bis zur Glockenstube folgten zwei Geschosse, das unterste mit Balkendecke, das obere, wie die Anfänger zeigen, überwölbt, beide nur durch kleine rechteckige Fensterchen (Schießschlitze) erhellt. Die Glockenstube hat auf allen vier Seiten verschiedenartig gebildete spätgotische Maßwerkfenster, zwei mit, zwei ohne Mittelpfosten. Die Anlage des Schiffs blieb nur ein Versuch, von dem landesüblichen Grundriß abzugehen, ohne die Sache Tafel 177

¹ Die a. S. 25 Anm. 4 zitierte Urkunde Wetzels ist datiert: Denisburgk, Okt. 29. 1085.